

Volkszeitung

Nr. 291. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreise: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wochentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrikauer 109
Hof, links.
Tel. 38-90. Postkontonro 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sparschunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Privattelephon des Schriftleiters 23-45.

Anzeigenpreise: Die nebengesparte Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigesparte Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufzusetzen — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Besteller in von Nachbarskötten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow: W. Abener, Parzejewski 16; Bialystok: B. Schwabe, Stoteryna 43; Konstantynow: J. W. Modrow, Plac Wolności Nr. 38; Opatow: Amalie Richter, Henkadi 505; Radom: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Behnstraße 68; Zdaniszew: Berthold Klaffig, Ogrodowa 26; Zgierz: Edward Stranz, Rynek Miński 15; Zyrardow: Otto Schmidt, Hielego 20.**

Die Machiavellische Lügenpolitik in Danzig.

Für die europäischen Fürsten und Regierungen während des Zeitalters des Absolutismus galten als grundlegende Werke der Staatskunst die Schriften des Florentiners Machiavelli, der den Fürsten den Rat gegeben hatte, nicht etwa nach den Grundsätzen des ursprünglichen Christentums zu regieren, nicht Menschlichkeit und Moral als die Voraussetzungen einer idealen Staatskunst anzusehen, sondern der den Herrschenden den Rat gab, Lüge, Verleumdung, Heuchelei und Brutalität in der Regierung durchaus zur Anwendung zu bringen, wenn damit nur ein Erfolg erreicht werden kann. Um des ersehnten Erfolges willen haben die europäischen Fürsten und Staatsmänner die Politik der Lüge, Heuchelei und Brutalität auch jahrhundertlang gegen ihre fürstlichen Konkurrenten und gegen ihre eigenen Völker geübt. Die Folge aber war nur die, daß die europäische Menschheit in den Kriegen der Machiavellischen Staatskunst unheimliche Blutopfer bringen mußte, und daß man gegen alle Volksbewegungen mit unheimlicher Grausamkeit vorging. Aber schließlich hat diese Machiavellische Staatskunst elendiglich Schiffbruch gelitten, und schon der Hohenzoller Friedrich II. schrieb in seinen Jugendjahren einen Anti-Machiavelli. Heute wagt man es nicht mehr, öffentlich die Machiavellische Politik als vorbildlich zu preisen.

Zwar mag der jetzige Danziger Senatspräsident Kiepe und die mit ihm erwählten „Köpfe“ des neuen Senats nie etwas von jenem italienischen Staatskunstlehrer gehört haben. Aber es gibt andere Politiker in Danzig, die trotz ihrer sonstigen Begeisterung für den Hohenzollern Friederich nichts von seinem Anti-Machiavelli wissen wollen, sondern sich lieber den Italiener selbst als Lehrmeister einer erfolgreichen Politik nehmen.

Die Sanierung Danzigs, die nun auf Grund des von der Bürgerblockmehrheit des Volkstages verabschiedeten Ermächtigungsgesetzes dem Senat übertragen worden ist, hat vier Grundpfeiler: Gehaltsabbau, Tabakmonopol, Zollabkommen und Anleihe. Schon die Entwicklung der ersten Frage zeigt, daß bei maßgebenden Männern der Beamtenchaft und der Deutschnationalen Machiavelli Trumpf ist. Die Sozialdemokratie hatte im früheren Senat als einen wichtigen Punkt des Sanierungsprogramms die Kürzung der Beamtengehälter behandelt, die auch vom Völkerbundsrat für notwendig angesehen wurde. Darauf großer Entrüstungsummel beim Beamtenbund und der unsichtbar dahinterstehenden Deutschnationalen Partei. Aber welche Wendung! Nicht die besitzenden bürgerlichen Kreise hat man in dem Sanierungsprogramm des Bürgerblocksenats höher belastet, sondern einzig und allein die unteren Beamten, und zwar in einem Maße, wie es die Sozialdemokratie nie geplant, sondern stets scharf bekämpft hat. Was am 29. August eine „unerhörte Gewaltspolitik“ war, ist jetzt eine unbedingte Notwendigkeit geworden.

Das Kommunalwahlgesetz.

Das Wahlgesetz für die städtischen Selbstverwaltungen einer Unterkommission überwiesen.

Gestern verhandelte die Administrationskommission des Sejm über das neue Wahlgesetz für die städtischen Selbstverwaltungen. Der Referent des Gesetzes, Abg. Jaworowski von der P. P. S., empfahl die Annahme des gegenwärtigen Textes des Gesetzes, welcher in erster Lesung von der Kommission bereits angenommen wurde. Meinungsverschiedenheiten bestehen gegenwärtig nur noch in zwei Fragen, und zwar über die Zusammensetzung der Wahlkommission sowie darüber, ob jede Stadt einen gemeinsamen Wahlkreis bildet oder ob die Stadt in Wahlbezirke eingeteilt werden soll.

Der Nationale Volksverband schlägt nämlich vor, daß jede Stadt in Wahlbezirke eingeteilt werden soll, wobei die Zahl der Bezirke zwischen 5 und 12 schwankt.

In der Abstimmung wurde Art. 1 des Gesetzes, welcher das Fünferwahlrecht bei Kommunalwahlen vorsieht, angenommen. Die anderen Artikel, über die noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, wurden einer Unterkommission überwiesen, die sich aus folgenden Abgeordneten zusammensetzt: Abg. Butel (Wyzwolenie) als Vorsitzender, Jaworowski (P. P. S.), Rozowski (Nationaler Volksverband), Holecja (Chadecja) und Jasler (Jüd. Klub).

Die Unterkommission wird ihre Arbeiten heute beenden.

Ein Finanzrat.

In seiner letzten Sitzung hat der Ministerrat beschlossen, einen Finanzrat beim Finanzministerium

zu schaffen. Derselbe besteht aus 10 Mitgliedern und hat seine Meinung zu verschiedenen Maßnahmen des Finanzministers zu äußern. Wie wir erfahren, sollen die Herren Byrka, Michalski, Lypaciewicz, Epstein, Mlynarski und Senator Szereszewski Mitglieder des Rates werden.

Der Sejms erhalten wir also immer mehr, kleinere und größere, damit man bei Ausschluß der Öffentlichkeit beraten kann.

Eine polnische Protestnote in Berlin.

Der polnische Gesandte in Berlin überreichte am Dienstag der deutschen Regierung eine Note der polnischen Regierung, in der gegen die Deklaration, die der Reichstagsabgeordnete Emminger im deutschen Reichstag in Sachen der oberschlesischen Wahlen verlesen hat, protestiert wird. Die Note stellt fest, daß diese Deklaration eine Beurteilung der Wahlen sowie eine Kritik der Tätigkeit der polnischen Behörden enthält. Weiter wird in der Note festgestellt, daß die Deklaration sich mit dem Verhältnis der polnischen Regierung zu der deutschen Minderheit in Oberschlesien beschäftigt. Die polnische Regierung protestiert entschieden gegen dieses Vorgehen und weist darauf hin, daß dies zum Nachteil der gegenseitigen Beziehungen führen muß.

Englische Abgeordnete in Warschau.

Eine Konferenz mit den kommunistischen Abgeordneten.

Die Abgeordneten des englischen Unterhauses und Mitglieder der Labour Party, John Beckett und Arthur Shephard, die in Warschau weilen, hielten vorgestern eine Beratung im Klub der Kommunisten und der Unabhängigen Bauernpartei ab. Es wurde beschlossen, einen Gruß an den verhafteten Dr. Krul (Unabhängiger) und Lancucki (Kommunist) nach dem Gefängnis zu senden.

von ihr treiben ließen, zum Verderben gereicht. Danzig bekommt heute bereits die erste Quittung für diese uneheliche Politik durch den polnischen Außenminister Zaleski, der am Sonntag Klipp und Klar erklärt hat, daß Polen die Sanierung des Bürgerblocks als nicht genügend den Vorschlägen des Völkerbundes ansieht. Welches Unheil diese Machiavellische Bürgerpolitik noch sonst über Danzig bringen wird, dürften schon die nächsten Tage zeigen.

E. L. in der „Danziger Volksstimme“.

Weißrussische Gewalttaten.

Raum ist Piljudski von seiner Reise aus Wilna zurückgekehrt, durch die angeblich eine Befriedigung der weißrussischen Bevölkerung angestrebt werden sollte, so kommt von dort die Nachricht, daß sechs Mitglieder der bekannten Hromada den Bezirkspolizeikommandanten Truslowski überfielen und ihn durch einen Hieb über den Kopf niederschlugen. Truslowski stürzte betäubt zu Boden und wurde in das Spital von Molodeczno überführt. Sein Zustand ist sehr schwer. Die Verfolgung der sechs Täter wurde sofort aufgenommen.

Die Hromada ist eine in allen weißrussischen Teilen Polens stark verbreitete Organisation. Wie man sich erinnert, hatte Glombinski im Sejm der Hromada vorgeworfen, daß sie unter ihren Mitgliedern Waffen und selbst Kanonen verteile und daß

Die die Losrennung des Wilnaer Gebiets von Polen erstrebe. Der weißrussische Führer Taraszkiewicz hatte den Äußerungen Glombinski aufs lebhafteste widersprochen. Er hat damals aber zugegeben, daß die Promada tatsächlich über 100000 Mitglieder zähle, die eine lebhafteste Tätigkeit auf allen Gebieten entfalten.

Der Anschlag gegen den Polizeibezirkskommandanten hat offenbar Rache motive zum Hintergrund. Man weiß, daß die Polizei gegen den Kommunismus unter den Weißrussen auf das allerjählichste vorgeht und dabei zahllose Verhaftungen vornimmt. Im Sejm ist es wiederholt zu Interpellationen von weißrussischer Seite gekommen, in denen Fälle von ganz abscheulichen Verfolgungen vorgebracht wurden, die sich die Polizei in der dortigen Gegend habe zuschulden kommen lassen.

Der Bartoszewiczprozeß

wird fortgeführt. Gestern beschloß das Gericht Experten über verschiedene Fragen anzuhören, jedoch nicht bei öffentlichen Sitzungen. Die öffentliche Sitzung wird erst am 6. Dezember wieder eröffnet.

Paris gegen eine Viermächte-Konferenz

Aus Furcht vor der Isolierung.

Dem von englischer Seite lancierten Gedanken einer Viermächte-Konferenz im Anschluß an die Beratungen des Völkerbundes steht man in Paris nach wie vor ablehnend gegenüber. Man scheint sich davon Rechenschaft zu geben, daß Frankreich sich dabei gegenüber den Forderungen Italiens und Deutschlands und angesichts der Haltung der englischen Regierung in einer sehr schlechten Lage befinden würde. Von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, rät daher die Presse Briand auf das entschiedenste ab, sich auf irgendwelche Vorschläge dieser Art einzulassen. Die endgültige Entscheidung darüber dürfte wohl erst bei dem für Donnerstag angekündigten Besuch des englischen Außenministers Chamberlain fallen. Chamberlain wird zwei Tage in Paris bleiben.

Vandervelde Vorsitzender der Völkerbundstagung.

Nach letzten Meldungen hat die deutsche Delegation zur Völkerbundstagung beschlossen, den Vorsitz der Tagung für sich nicht zu beanspruchen. Demnach soll den Vorsitz der belgische Außenminister Vandervelde übernehmen.

Noch keine Einigung über den Ort der nächsten Völkerbundtagung.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, hat nach fast 48 stündigem Aufenthalt Berlin wieder verlassen. Seine Reise hatte den Zweck, für die bevorstehende Dezembertagung des Völkerbundesrates eine Verständigung über den Tagungsort der nächsten Ratsversammlung im März 1927 herbeizuführen.

Es ist bekannt, daß die Reichsregierung die Absicht hat, den Völkerbundsrat nach Berlin einzuladen und erst dann den ihr jetzt bereits zustehenden Vorsitz der Tagung zu übernehmen gedenkt. Dieser Plan soll aber nur dann verwirklicht werden, wenn insbesondere die einer Verständigung mit Frankreich noch im Wege stehenden Hindernisse, wie die Militärkontrolle, überwunden und in erträglicher Form aus der Welt geschafft worden sind. Die Einladung des Völkerbundesrates durch die deutsche Regierung wird infolgedessen offiziell erst erfolgen, wenn die jetzt in Paris geführten Verhandlungen und die anlässlich der Dezembertagung in Genf zwischen Briand und Stresemann zu erwartenden Besprechungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

Tschitscherins Aufenthalt in Berlin.

Entgegen den bisherigen Meldungen, wird Tschitscherin wahrscheinlich 6 Tage in Berlin verweilen. Heute gibt Außenminister Stresemann zu Ehren Tschitscherins ein Frühstück, an dem auch Reichskanzler Dr. Marx teilnehmen wird.

Die Berliner Presse bemerkt, daß sich Tschitscherin sehr für die kommenden Verhandlungen zwischen England, Frankreich, Italien und Deutschland interessiere. Man nimmt an, daß Tschitscherin nur das Ergebnis des Zusammentreffens zwischen Chamberlain und Briand in Paris abwartet, um sich über die nächsten Aufgaben der europäischen Politik zu äußern.

Das Ende des Bergbaustreiks.

Allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit.

Der englische Bergarbeiterstreik kann als beendet betrachtet werden. Mit Ausnahme von Kumberland ist in sämtlichen Bergbaubezirken Englands die Arbeit wieder aufgenommen worden. Trotzdem in Kumberland die Verhandlungen mit den Unternehmern nicht zum Abschluß gekommen sind, hat der Bezirksvorstand des Verbandes an die Mitglieder die Weisung zu sofortiger Wiederaufnahme der Arbeit gegeben. Es ist unzweifellos, daß auch in diesem Bezirk die Bergarbeiter sich für die sofortige Aufnahme der Arbeit aussprechen werden.

Das Geheimnis des Lodzer Paktes.

Wie die Industriellen mit den Agrariern eine Partei bildeten.

Der Lodzer Korrespondent des „Kurj. Il. Codz.“ veröffentlichte gestern einen Artikel, der den Lodzer Industriellen im Zusammenhange mit der Gründung der konservativen Partei gewidmet ist.

Der Autor bemerkt, daß die Lodzer Textilindustriellen schon öfter eine Anlehnung an eine der Parteien suchten, um eine Interessenvertretung zu besitzen. Der Preis, den die Rechtsparteien aber von den Industriellen verlangten — sehr viel Geld stand in keinem Verhältnis zu dem, was die Parteien den Industriellen bieten konnten.

Erst die Tagung in Nieswiez war für die Industriellen der Stern von Bethlehem. Maurycy Poznanski hatte Beziehungen und bald traf er mit Fürst Radziwill zusammen.

Die Grundlage zu der Freundschaft waren nicht Beweggründe ideeller Natur. Nein! Ein Industrieller muß greifbare Beweggründe haben. Mammon!

Professor Krzyzanowski, der neben Radziwill der geistige Führer der „Konserwa“ ist, war der Anziehungspunkt. Krzyzanowski war bekanntlich der Beirat Kemmerers. In dieser Eigenschaft gelangte er in den Besitz des Wirtschaftsprogramms Kemmerers, der bekanntlich einen Rapport abgefaßt hatte. Das Geheimnis dieses Rapports wurde noch nicht bekanntgegeben. Da Kemmerer auf dem Standpunkt steht, Polen müsse einen Zufluß ausländischer Kapitalien haben und da die Industriellen für diese Ansicht eine Schwäche besitzen, so war die Freundschaft leicht hergestellt. Die Industriellen wissen also heute schon, was wirtschaftlich beabsichtigt wird und daher können sie sich umgehend danach einstellen. Viel Auslandskapital erweitert dabei die Verdienstmöglichkeiten. Also an Poesie und Prosa ein ganz sauberes Geschäft.

Der erwähnte Korrespondent plaudert aber auch noch andere Geheimnisse über die Industriellen und die konservative Partei aus. Er erzählt seinen Lesern, daß die „Konserwa“ bereits verschiedene Ansichten und Gruppen in ihrer Mitte hat.

Die erste Gruppe bilden einige Firmen, besonders aber die Aktiengesellschaft Silberstein mit den Herren Maurycy Poznanski. Die Firma vertreten ferner die Herren Loewenstein und Dr. Bornet. Da Poznanski gleichzeitig Präses der Bank Przemyslowo-Handlowy ist, so gehören zu dieser ersten Gruppe auch Barcinski, Direktor Oberfeld und der bekannte Generaldirektor der Firma „J. K. Poznanski“, Landberg.

An der Spitze der zweiten Gruppe steht Karl Wilhelm Scheibler, der sich wiederum auf die Handelsbank in Lodz stützt, die Dir. Szulborzki leitet. Mit der Bank sind wiederum Biederman, Hoffrichter und Ender verknüpft. Es gibt also eine semitische und eine deutsche Gruppe. Die erste ist nach Ansicht des Korrespondenten politisch entwickelt, die andere nicht. Trotzdem kämpften die Gruppen bereits miteinander über die Einflüsse in der Partei.

Die Industriellen wollen nun eine große Partei schaffen. Man agitiert bereits unter den Beamten und Meistern für den Seelenfang. Die Partei soll doch auch Mitglieder haben und vor allen Dingen Stimmvieh. Eine große Rolle spielt dabei selbstverständlich der moralische Zwang, denn der kleine Beamte und Meister kann doch nie nein sagen. Und dabei die schöne Aussicht, den Chef zum eigenen Parteigenossen zu haben, zwingt ihn, Mitglied zu werden. Konservativer! Patrizier! Schlachthilf! Kollege des Fürsten Radziwill! Das arme Luder von Angestellten wird aber recht bald merken, wohin er „konserviert“ werden wird. O, ja! Er wird's bestimmt merken. Nachdem er Monate und Jahre für sich verloren haben kann!

Interessant ist also, was der Zeitungsmann über die Lodzer „Konserwa“ weiß. Interessanter wird es noch, wenn das Programm der Partei herauskommen wird. Es sollen nur Wahrheiten darin enthalten sein. ***

Cool über die Kapitulation.

Cool hat in mehreren Provinzstädten erklärt: Wir sind unterlegen. Es nützt nichts, die Tatsache leugnen zu wollen. Es handelt sich um Kapitulationsbedingungen, die von den Bergwerksbesitzern den Bergarbeitern aufgezwungen worden sind, und die diese deshalb nicht als zu Recht bestehend anerkennen können. Alle Bedingungen, die unter Drohungen aufgezwungen worden sind, werden nur solange eingehalten, als diese Drohungen wirksam sind.

Die neue Regierung in Griechenland.

Die griechische Regierung ist bereits gebildet. Sie umfaßt alle politischen Richtungen, begonnen von den Republikanern bis zu den Monarchisten. An der Spitze der Koalitionsregierung steht Zampis. Die einzelnen Ministerien sind wie folgt besetzt: Außenminister — Michalo Copulos, Innenminister — Caldaris, Kriegsminister — Casandaris, Marineminister — Panastafas.

Die Garibaldi-Affäre.

Die Untersuchung gegen den adligen Provolateur und Lockpöbel Garibaldi führt immer neue Einzelheiten an den Tag. Danach war Garibaldi nicht nur in Frankreich und Spanien tätig, sondern seine Tätigkeit erstreckte sich auch auf Belgien und Jugoslawien. Garibaldi gestand, daß er eine Reihe von Aufträgen von der faschistischen Partei erhielt. Die Tätigkeit Garibaldis in Jugoslawien und Belgien wurde im Einvernehmen mit dem italienischen Militärattaché in Brüssel, Alderani, geführt. Die Untersuchung ergab ferner, daß Garibaldi weit größere Summen Geldes von der faschistischen Regierung erhielt als dies am Anfang angenommen wurde. So wurden an Garibaldi allein in einem Monat 600 tausend Lire überwiesen. Garibaldi unterhielt einen gut organisierten Rundschafferdienst in den antisfaschistischen und anarchistischen Organisationen aller vier Länder.

Die Wirren in China.

Nach den letzten Meldungen aus Hankau ist die Situation ohne Änderungen geblieben. Die Unsicherheit für die Ausländer wächst. Sämtliche ausländische Unternehmen sind von den Truppen der Kantonschen Regierung besetzt. Die Kämpfe zwischen der Armee des Generals Feng Yu-Tschang und des Generals Lien-Tchen-Hua dauern an. Die Truppen der Kantonschen Regierung beherrschen gegenwärtig 7 große Provinzen mit einer Einwohnerzahl von über 200 Millionen Personen.

Der neue englische Gesandte in China, Lampso, ist in Schanghai gelandet. Von hier aus begibt er sich sofort nach Hankau um mit der Regierung von Kanton in Verhandlungen zu treten. Dieser Schritt wird als eine Anerkennung der Kantonschen Regierung durch England betrachtet.

Tagesneuigkeiten.

Kunststelle bei der D. S. A. P.

Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens hat eine Kunststelle errichtet, um allen schaffenden Ständen Theaterkunst zugänglich zu machen. Zu ganz niedrigen Preisen werden Theateraufführungen geboten, um das geistige Verständnis zu wecken, die Phantasie, d. h. die beste Seelenkraft des Menschen anzuregen, die ihn befähigt, die trübe Wirklichkeit nach seinem blühenden Sinn und Ueberfynn umzubilden. Vorerst soll den Deutschen von Lodz die Möglichkeit gegeben werden, am kommenden Dienstag die ausgezeichnete Operette von Leo Fall „Die geschiedene Frau“ im Deutschen Theater („Scala“), Cegielnianstraße 18, zu sehen. Das Theater ist an diesem Tage von der Kunststelle der D. S. A. P. gemietet worden, die die Karten zu äußerst niedrigen Preisen (von 50 Gr. bis 4 Zloty) an alle Deutschen von Lodz abgibt.

Sollte dieser erste Abend Verständnis und Anklang finden, woran wir nicht zweifeln, dann wird die Kunststelle jede Dienstagvorstellung mieten, um auf diese Weise auch den weniger bemittelten Kreisen Gelegenheit zu geben, ein gutes Theater zu besuchen.

An Euch Deutschen liegt es also! Zeigt, daß Ihr deutsche Kunst zu würdigen versteht!

Billetts sind im Vorverkauf nur in der Administration der „Lodzer Volkszeitung“, Petrikauer Straße Nr. 109, erhältlich. Der Vorverkauf beginnt bereits heute.

Achtung, Deutsche! Das seit Jahren bestehende Büro der Sejmabgeordneten der D. S. A. P. hat nach seiner Uebertragung von der Zamenhof-Straße 17 nach der Petrikauer Straße 109, im Hofe rechts, seine Tätigkeit wesentlich erweitert, um allen Ansprüchen der deutschen Bevölkerung gerecht zu werden. Seit dem 1. Dezember ist ein Sekretär angestellt, welcher Interessenten täglich außer Sonn- und Feiertagen von 10-1 und 5-7 Uhr abends empfängt. Das Büro erteilt Rat und Auskunft in allen Angelegenheiten, verfertigt Gesuche an Behörden, Reklamationen in Steuerangelegenheiten und interveniert nötigenfalls bei den Behörden. Es ist zu erwarten, daß die Deutschen von dieser Einrichtung reichlichen Gebrauch machen wird.

Vom Arbeitslosenfonds. Am Dienstag fand eine Sitzung des Lodzer Bezirksarbeitslosenfonds unter Vorsitz des Ing. Kuliczowski statt. Der Vorsitzende des Fonds stellte fest, daß die vom Hauptarbeitslosenfonds abgeordnete Untersuchungskommission ihre Arbeiten bereits begonnen habe. Jedoch habe die Kommission vom Abg. Langner, der die Vorwürfe gegen Ing. Kuliczowski in der Sejmkommission erhoben hat, noch kein Material zur Verfügung gestellt bekommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, sich an den Hauptarbeitslosenfonds zu wenden, um die Unterstützungsaktion für den Monat Januar 1927 für die Städte Lodz, Pabianice, Zgierz, Tomaszow, Zduniska, Wola, Ruda-Pabianicka, Ozorkow, Konstantynow, Petrikau und Kaminst zu verlängern sowie die Unter-

Mussolinis Cäsarenwahnsinn.

Nicht weniger als zweiundfiebzig Provinzialkommissionen sind jetzt in Italien an der Arbeit, der Regierung alle Personen, die im Verdacht stehen, Antifaschisten zu sein, zur Deportation vorzuschlagen.

So ist Mussolini insbesondere gegen die Intellektuellen von wahnsinnigem Haß erfüllt, weil sie nach den letzten Vorfällen an den Universitäten ein Manifest für die Freiheit der Wissenschaft veröffentlicht haben.

Die unmenschliche Roheit der Faschisten übersteigt alles, was man bisher erlebt hat. In Perugia, wo die Verfolgungen eine besondere Höhe erreicht haben, haben sie eine neue Folter erfunden.

Die drei Niesen.

Roman von Friede Viekner.

(30. Fortsetzung.)

Den Königinnen folgten die Könige, die Bäuer, dann die von Menschen getragenen Lärme, der eine prächtige Ebenholzschneiderei, der andere ein Wanderwerk aus Eisenblei.

Nachdem die Schachfiguren ihren Platz eingenommen hatten, eröffnete ein Hornsignal das Spiel. Als Gastgeber überließ Alalab seinem Gast Dschadus den ersten Zug.

Voller Interesse sahen die Europäer diesem lebenden Spiel zu, das nur die Laune eines indischen Rabobs in seiner Größe und Pracht erfinden konnte.

Hans ließ keinen Blick von Banu Elas reizender Erscheinung, und das Herz klopfte ihm ganz gewaltig, wenn er daran dachte, daß ihn irgendeine Macht der Welt daran hindern könne, seine liebe Butscha in seine Arme zu nehmen.

Juliet betrachtete Banu Ela mit weniger Entzücken als mit Sorge. Sie, die jede Miene, jede Nuance des Wesens Banu Elas konnte, fühlte deutlich, daß die Kleine trotz ihres tapferen Lächelns, das sie für ihren Arschna hatte, bis zum Äußersten erschöpft war.

„Soheit, leben Sie, wie erschöpft Banu Ela ist?“

Präfekten und hat bereits eine ganze Anzahl von ihnen durch faschistische Sekretäre ersetzt. Aber auch diese werden wieder durch persönliche Beauftragte Mussolinis überwacht.

Vereine • Veranstaltungen.

a. Die Sportvereinigung „Union“ hielt am Dienstag ihre Monatsitzung ab, die um 10 Uhr abends vom Vorsitzenden Herrn Arthur Thiele eröffnet wurde. Nach Verlesung der Niederschrift über die letzte Monatsitzung wurde ein Mitglied und 5 Kandidaten in den Verein aufgenommen.

b. Vom St. Matthäiweihnachtsbasar. Der am Sonntag, den 5. Dezember, im Männergesangsverein, Peitranerstraße 243, stattfindende große Weihnachtsscholar zugunsten des Baufonds der St. Matthäikirche hat allgemeines Interesse erregt und dürfte sich eines außerordentlich guten Besuchs seitens unserer Gesellschaft erfreuen.

c. Vortrag im Chr. Commisverein. Wir weisen nochmals auf den heute, um 9 Uhr abends, im Saale des Chr. Commisvereins stattfindenden Vortrag des Herrn Vizepräsidenten Otto Tögel über das Thema „Wanderungen und Wandlungen der Völker“ hin, und können allen den Besuch zu diesem Vortragsabend bestens empfehlen.

„Ja, Liebste, es ist mir auch schon aufgefallen. Dschadus spielt aber auch zum Verzweifeln langsam. Wir sitzen nun schon bald eine Stunde hier.“

„Dschadus, kannst du es nicht machen, daß das Spiel schneller vorangeht?“

„Oh nein, Liebste! Das geht nicht. Ich kann Dschadus darüber keine Vorschriften machen. Er ist mein Gast — und du weißt, wie er und ich zu einander stehen!“

Daina nickte seufzend und sah wieder hinüber auf die andere Empore. Es ärgerte sie, ja, es empörte sie, in welcher Weise Dschadus das Spiel außer acht ließ und wie auffällig und gewagt er Januscha huldigte.

„Butscha, läche, arme Butscha!“

Hans stieß diesen Schrei aus, und ehe Juliet oder Gerald ihn hindern konnten, schob er rüchlos Alalab samt seinem schweren Sessel zur Seite und stürzte voller Hast die Stufen hinunter in den Hof.

Vom Cyllistenverein „Reford“. Hiermit geben wir unseren werten Mitgliedern, allen Vereinen und Freunden kund, daß am Dienstag, den 7. Dezember, um 8 Uhr abends, in unserem Vereinslokale, Wulczansta 125, ein Herrenabend verbunden mit Schweinefleischessen veranstaltet wird.

„Dzieje grzechu.“ Morgen, Freitag, den 3. ds Mis, wird Redakteur T. Wientawa Dlugoszowski im Saale der Philharmonie über „Dzieje grzechu“ (Zeromski) einen Vortrag halten.

Sport.

Boxkämpfe in der Lodzer Philharmonie.

a. Die Mannschaft für die am 12. Dezember l. J. 4 Uhr nachmittags, in der Lodzer Philharmonie stattfindenden Boxwettkämpfe ist bereits aufgestellt. Wie schon mitgeteilt wurde, kommt eine geschlossene Mannschaft vom Breslauer Puching Club nach Lodz.

c. Touring-Club spielt am Sonntag in Krakau. Wie wir erfahren, hat sich Touring Club entschlossen, der Einladung des Krakauer Meisters Folge zu leisten.

Bogoljubow Sieger im Berliner Schachturnier.

Die letzte Runde des Internationalen Berliner Schachturniers brachte die Begegnung der beiden ersten Sieger Bogoljubow und Rubinstein.

Boll tiefer Angst sah er sie in ihr Gesicht, unbekümmert um all das, was um ihn war. Jetzt schlug sie die schweren Augenlider auf, sah ihn mit einem schenen Blick unendlicher Liebe an und flüsterte: „Mein Arschna!“

„Das Spiel ist aus. Soheit!“ rief Hans ihm heil und schneidend zu, und selbstverständlich und sicher trug er seine Butscha der Empore Alalabs zu.

„Hans, Sie sind unvorsichtig! Was haben Sie getan?“

„Das ist mir Wurst jetzt, Miß Judy! Mag die ganze Welt wissen, wie es um mich steht, nur helfen Sie Butscha jetzt! Um Gotteswillen, Judy, helfen Sie!“

Hans sah und hörte nichts vor Angst um Banu Ela. Sah nicht Alalabs erstauntes, zorniges Gesicht, sah nicht die Canuchen, die wie eine Herde Gänse angelächelt und gewackelt kamen.

Juliet winkte jetzt den Canuchen, daß sie Hans seine Last abnahmen.

„Hans, nehmen Sie Vernunft an. Ich Sorge für Butscha, seien Sie ganz unbesorgt. Aber begeben Sie nicht immer neue Vorheiten.“

Die Canuchen hoben Banu Ela vorsichtig von seinen Armen und trugen sie davon. Juliet ging zu Alalab und sagte dringend zu ihm:

Für die Frau

Ehescheidungen im dunkelsten Afrika.

Eine Reise durch das Herz des dunklen Erdteils, und zwar durch Gegenden, die seit Wissmanns Expedition kein Forscher betreten und in die zum Teil außer einem verirrten Missionar oder Arzt überhaupt noch kein Weißer gekommen ist, hat der Amerikaner Hermann Norden unternommen. Er berichtet über seine Erlebnisse und Abenteuer in einem soeben bei F. A. Brockhaus erschienenen Werk „Auf neuen Pfaden im Kongo“. Selbst in diesen Gebieten ist die Ehescheidung schon recht häufig geworden, und er konnte selbst an verschiedenen „Palavern“ oder Gerichtssitzungen teilnehmen, bei denen Ehen der Eingeborenen getrennt wurden. Eines Tages sah er auf dem Tisch des Bezirksvorstehers von Luluaburg im belgischen Kongo ein merkwürdiges Gemisch von „Wertsachen“ liegen: ein paar Hosenknöpfe, einige Kupfermünzen, einige Stücke Madibagewebe usw. Auf die Frage, was das zu bedeuten habe, erklärte ihm der Vorsteher, die Sachen stellten die Raussumme dar, die ein Vater dem Mann, der sich von seiner Tochter hatte scheiden lassen, zurückzahlen mußte. „Mit Ehescheidungen habe ich sehr viel zu tun“, sagte er. „Sie würden staunen, wenn Sie wüßten, wie häufig.“

Diese Erscheinung ist ein deutlicher Beweis dafür, daß selbst im dunkelsten Afrika das selbständige Denken erwacht und man sich nicht mehr um die althergebrachte Sitte, die eine Ehescheidung nicht kannte, kümmert. Der Antrag auf Scheidung geht immer von der Frau aus, und sie hat ihren Vater gegen sich, der natürlich nicht gern die Raussumme wieder herausgeben will. Ein solcher Ehescheidungsprozeß vollzieht sich unter Anwesenheit vieler Eingeborener, die alle möglichen Zauberamulette mitbringen, wie Ziegenhörner, Leopardenchwänze, Götzenbilder usw., um dadurch die Entscheidung zu beeinflussen. Der Ehemann will die Frau nicht herausgeben. „Ich habe sie gekauft, sie ist mein Eigentum“, sagt er. Die Anwesenden unterstützen ihn und bringen gute Ratschläge vor: „Er soll sie nur tüchtig prügeln, dann wird sie schon bei ihm bleiben; sie gehört ihm.“ Die Frauen aber beharren meist mit großer Entschiedenheit auf ihrem Recht. „Lut mit mir, was Ihr wollt“, erklärt eine solche schwarze Scheidungslustige. „Ich gehe nicht wieder zu ihm; er hat zu viele Frauen und schlägt mich mit der Peitsche.“ Die Zahl der Ehescheidungsgegründe in Innerafrika ist zwar nicht so groß wie bei uns, aber es werden doch sehr verschiedenartige Beweggründe vorgebracht. So verlangte eine junge Frau, von ihrem Mann geschieden zu werden, weil er das Fleisch eines Tieres aß, das für ihren Stamm tabu war. „Wie kann ich die Frau eines Mannes sein, der Buschbockfleisch isst“, klagte sie immer wieder, und aus ihren Worten klang der Abscheu eines in seinem Heiligsten verletzten Gemütes...

Dämon Alkohol.

Das vierte Gebot verlangt, daß man seine Eltern lieben und ehren solle. Doch wie soll das Kind Liebe und Ehrfurcht vor den Eltern sich erhalten, wenn der

Alkoholgeist den Vater ganz und gar in seine Nege zieht, so daß er Woche für Woche den Lohn vertrinkt? Mit zitternden Händen nimmt er dann Tasse oder Teller vom Tisch und wirft sie nach der Mutter. Und da sie der Zerstörung ihrer Häuslichkeit nicht still zusehen kann, kommt es zu bösem Wortwechsel zwischen den Eltern, und der endet nicht eher, als bis den Vater die Wut packt und er die Mutter zu Boden schlägt.

Dieses schreckliche Erleben steht wie ein Gespenst Tag für Tag vor dem Kinde, seine schreckhafte Seele bebzt und zittert, sobald es nur den Vater sieht. Und da er sich in die quälende Furcht eines Kindes nicht hineindenken kann, haßt er das scheue, angstvolle Kind und macht es mit spöttischen Worten lächerlich, wo er nur kann.

Woher kommen die Muttermale?

Ammenweisheit — Aberglauben weiser Frauen — überlieferte Vorstellung des Volkes — wie wirr und tastend greifen diese Gedankengänge des Menschen an die Geheimnisse der Natur heran. Heute, da die Wissenschaft eine verschlossene Tür nach der anderen in unbekanntes Weltens öffnet, gewinnen wir realen Boden unter den Füßen. Nicht mehr glauben und hinnehmen müssen wir die Dinge — sondern wir sehen und wissen, arbeiten mit Tatsachen. Das Selbstsame ist, viele Ansichten, die im Milieu des Aberglaubens entsprungen sind und nur intuitiven Charakter haben, viele solche Anschauungen entpuppen sich im strengen Lichte der wissenschaftlichen Forschung als wahr. Die Forschung bestätigt sie. So ist es auch mit den Muttermalen. Woher kommen sie? Man sagt, sie seien vererbt. Erschrickt die Mutter während der Schwangerschaft, fällt sie oder stößt ihr sonst etwas zu — dann können sich beim Kinde die Muttermale bilden. Namhafte Forscher — Meirowitz und Leven — bestätigen diese Ansicht: Muttermale sind teimplasmatisch bedingt. Sie sind aber nicht eine Ausprägung mütterlicher Erlebnisse am Körper des Kindes — sie sind meistens etwas anderes und mehr. Das „Erschrecken“ der Mutter bedeutet nur das auslösende Moment des Auftretens, des Zustandekommens eines Muttermales. Muttermale sind Rückschläge in den Zustand tierischer Ahnen. Es sind nicht-menschliche Zellen, aus denen sie bestehen. Ausgedehntere Muttermale mit starker Behaarung zeigen dies ganz deutlich. Es sind Rückschläge auf den Hautzustand des Tieres, auf deren Behaarung und Färbung.

Tragödie auf der italienischen Felseninsel.

Die italienische kleine Insel Gajola beherbergt ein Sanatorium des Baseler Arztes Dr. Otto Gruembach. Das felsige Eiland ist mit der Küste durch eine primitive Schwebebahn verbunden. In einer der letzten Nächte riß bei heftigem Sturm das Seil, als die Baronin Helene Parisch, eine Nichte des Fürsten Bülow, überlegen wollte. Sie hatte zusammen mit Dr. Gruembach Neapel besucht, von wo beide spät abends zurückkehrten. Der Arzt fuhr zuerst mit der Schwebebahn hinüber und erwartete die Baronin am Strande. Bei der zweiten Fahrt ereignete sich dann das Unglück, wobei die Baronin mitsamt dem Korb ins Meer stürzte. Es gelang ihr zwar zunächst noch, einer Weisung des Arztes nachzukommen und sich an dem gerissenen Drahtseil festzuhalten. Kurz darauf wurde sie jedoch von einer hohen Woge mitgerissen. Vergebens suchte Dr. Gruembach

mit einer Laterne den Strand ab, um die Verunglückte aufzufinden. Die Leiche der Baronin wurde später bei Santa Lucia von Fischern geborgen. Infolge des hohen Seeganges gelang es erst nach einigen Tagen, nach der Insel überzusetzen. Hier fand man Dr. Gruembach in seinem Arbeitszimmer tot auf. Er hatte in der Verzweiflung über das Unglück sich mit einem Revolvergeschuß getötet.

Frauenstudium im Ausland.

In der Tschechoslowakei studieren gegenwärtig 3000 Frauen an den Universitäten, 1500 an Ackerbauschulen, 8000 an höheren Handelsschulen und 30 000 an Gewerbeschulen. — Eine hohe Anerkennung weiblicher geistiger Leistungsfähigkeit fand in Paris Fräulein Dulie. Die erst fünfundsiebenzigjährige Archäologin wurde als Dozentin an die Universität der Sorbonne berufen. — Auf der Universität Zürich erhielt kürzlich die Studentin Elisabeth Sulzer den Preis für die beste sprachwissenschaftliche Arbeit.

Verkehrssicherheit und Damenstrümpfe.

Während Moralisten die hellen seidenen Damenstrümpfe für ein Blendwerk der Hölle erklären, das die Menschheit ins Verderben stürzt, hat der Vorsitzende des dänischen Automobilklubs neulich, laut „B. T.“, in einer Versammlung in Kopenhagen ein Lob- und Danklied auf diese zarten, hellen, fleischfarbenen und sonnengleuchtenden Gewebe angestimmt, die nicht nur das Leben im allgemeinen, sondern vor allem auch die nächtlichen Wege des Automobilisten erhellen und im Dunklen und noch mehr im Lichtegel der Reflektoren heller aufleuchten als die „Kagenaugen“ der Radfahrer oder die Zigaretten der Fußgänger. Die paar altnordischen Damen mit den dezenten dunklen Strümpfen unter langen geschämigen Röcken hätten es sich selber zuzuschreiben, wenn sie überfahren würden...

Valentinos Geist spricht.

Natascha Rambowa, die geschiedene Gattin des verstorbenen Rudolfo Valentino, ist von einer Reise nach Newyork zurückgekehrt. Sie erklärte, daß sie an Bord des Schiffes durch Vermittlung eines Mediums mit dem Geiste Valentinos eine sehr anregende Unterhaltung gehabt habe. Valentino habe hierbei seine letzte Verlobte, Pola Negri, nicht ein einziges Mal erwähnt.

Achtung! Pabianice!

Am Sonntag, den 5. Dezember, pünktlich 2 Uhr nachmittags, findet in Pabianice, in der Turnhalle des Pabianicer Turnvereins, Kosciuszki 82, eine große öffentliche Versammlung

öffentliche Versammlung

statt. Sprechen wird Sejmabgeordneter Artur Kronig über das Thema:

„Unser Standpunkt zur gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage.“

Der Zutritt zur Versammlung ist für alle frei.

Der Vorstand der D.S.A.P. in Pabianice.

„Hohheit, bitte, sagt kein Wort. Aber ich bitte Sie heute noch um eine Audienz.“

„Gut, Miß Judy! Um was Sie mich bitten, gewähre ich immer“, sagte Alalab und gab Juliet Kameradschaftlich die Hand. Dann begab er sich zu Dschadus, ohne für Hans einen Blick oder ein Wort zu haben. Juliet folgte nun schnell den Ganachen.

„Was soll das heißen? Dieser Farangi (verächtlicher Name für Europäer) ruft mir zu, das Spiel sei aus?“ rief Dschadus in seiner hochfahrenden Art zu Alalab hinunter, dem bei diesem Ton die Zornesadern an den feinen Schläfen aufschwollen. Doch maßlos beherrschte er sich dem Gaste gegenüber.

„Eder Dschadus, gedulde dich nur so lange, bis eines meiner Mädchen sich mit dem Roskam der Königin geschmückt hat, dann soll das Spiel weitergehen.“

Wie einem Vasallen winkte Dschadus ihm zu und sprach und lachte dann wieder mit Januscha, die der ganzen Szene mit spöttischem Interesse zugehört hatte. Lord Fairfax beurteilte sich von Dschadus und folgte Alalab, dem er seine Empörung zeigte über das Betragen Dschadus'. Dann spielte er auf die Szene zwischen Banu Ela und Hans an.

„Was halten Sie von der Angelegenheit, Hohheit? Mir scheint“, sagte er jetzt lächelnd, „daß unser nordischer Cupido seine Hand im Spiel. Soviel wie ich von der Sache verstehe, war das ein Auf.“

„Die ganze Sache ist mir sehr ärgerlich, Mylord. Das gibt wieder Stoff zum Klatsch, der hier bei uns so süßlich blüht. Mein einziger Trost ist, daß Miß Judy in die ganze Sache eingeweiht ist — dann kann es nur eine korrekte Angelegenheit sein.“

„Diese Miß Judy ist ein ganz famoseres Geschöpf. Mir hat selten eine Frau durch ihre ganze Art so imponiert wie sie.“

„Mir ist Miß Judy auch unerträglich, und ich fürchte mich jetzt schon davor, daß sie uns im nächsten Jahr verlassen will.“

„So lange läuft ihr Kontrakt noch?“

„Der läuft noch länger, aber sie hat mich gebeten, sie eher freizugeben.“

„Das ist bedauerlich für Sie, Hohheit. Doch ich kann es verstehen, daß Miß Judy sich nach der Heimat sehnt.“

Indessen stand Hans noch immer bleich und regungslos da und starrte in die Richtung, in der Banu Ela verschwunden war. Für nichts anderes hatte er Sinn. Gerald und Peter traten zu ihm, und Gerald legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Junge, Junge, sehr schlau hast du dich nicht benommen!“

„Hättest du dich anders benommen an meiner Stelle?“

„Nein —“, sagte Gerald zögernd, ich hätte es wohl genau so gemacht.“

„No also, dann quatsche nicht so dämlich“, raunzte Hans ihn verärgert an.

„Immer g'mülich, Schröder! Fressens doch lieber kleine Kinder, wie Ihre Gdritin da, die sechsarmige Kali.“

„Kali! Richtig! An die hätten Sie mich auch eher erinnern sollen, Hacker. Die hätt' mir sicher geholfen. Meine Kali, meine gute.“ Ganz unglücklich sah Hans seine Freunde an, die Nähe hatten, ernsthaft zu bleiben. „Was laßt ihr denn so blöde? Wohl aber eure eigene Dummheit?“

„Wahrscheinlich! Denn deine ist so, daß man nicht mehr darüber lachen kann. — Wie stellst du dir denn nun den Lauf der Dinge vor? Wie mir scheint, ist Alalab nicht eben gut auf dich zu sprechen.“

„Ach, Jerry, das — das macht mir keine Sorgen, das macht Miß Judy schon all right“, sagte Hans sorglos. „Aber zweiterlei brennt mir noch auf der Seele. Erstens muß ich wissen, wie es Banu Ela geht —“

„Da mußt du dich gedulden, bis Miß Judy wiederkommt. Und zweitens?“

„Zweitens muß ich diesem Dschadus ein paar hinter die Ohren hausen, dem Flegel, dem Unverschämten!“

Gerald hielt ihm den Mund zu, denn Hans hatte laut gesprochen, gottlob aber deutsch. Lächelnd sagte er: „Das, mein Sohn, mußt du dir auch verneinen.“ Ich glaube, es würde keinen neuen Eindruck machen.“

„Bei dem Dschadus schon, das laß nur meine Sorge sein. Wenn wir nicht in Indien wären, dann könnte dieser Nepale seine Knochen im Schypstuch nach Hause tragen. — Und die Januscha, das Biest, hat zu all meinem Schreck und Kummer so dämlich gelacht, daß ich sie am liebsten...“

„Auch geohrfeigt hätte! Jetzt machen's aber an halt, Schröder! Ihre Banu Ela stirbt net — und nun leiten's vernünftig und posstieren's die Hohheit a bissel. Vielleicht, daß Sie ihn a bissel ansprechen können, was er sich denken tut über Ihnen und den höchst unndrigen Auf dorten unten.“

„Nein — nicht zu machen — das überlasse ich alles Miß Judy — ich verzeihe mich.“

„Tapferes Halenbergl!“

„Daß gut sein. Jerry Vorsicht ist der bessere Teil der Tapferkeit. — Wenn Miß Judy mich sucht, so sag ihr, daß ich in meiner Wohnung im Fremdenhaus bin.“ Und ehe ihn einer daran hindern konnte, war er leise und lacht davon geschlichen. — — —

Am Abend ließ sich Juliet bei Alalab melden, der sie sofort empfing.

Ärgerlich ging er in seinem Arbeitszimmer auf und nieder.

„Was sind das für Sachen, Miß Judy? Wie ist so etwas möglich? Die ganze Sache hat mich maßlos verstimmt.“

Juliet sah ihn mit einem feinen Lächeln an.

„Hohheit — ehe wir weiter reden, hätte ich zwei Bitten an Sie.“

(Fortsetzung folgt)

Stützungsaktion an die arbeitslosen Angestellten auf 17 Wochen hinauszudehnen, denen das Unterstützungsrecht am 31. Dezember zu Ende geht.

E. Die Verwaltung des Arbeitslosenfonds wurde benachrichtigt, daß die arbeitslosen Angestellten von Lodz für November 14 000 Zloty als Ergänzungsunterstützung erhalten sollen. Die Verteilung soll nächste Woche erfolgen.

50 Millionen Arbeitslosenunterstützungen für 1927. Die Verwaltung des Hauptarbeitslosenfonds hat in der gestrigen Sitzung das Budget für das Jahr 1927 festgesetzt. Das Budget sieht die Summe von 50 125 950 Zl. vor.

R. Vor einem Streik der Straßenbahner. Gestern vormittags wandte sich Arbeitsinspektor Wojtkiewicz an den Wojewoden mit der Bitte, den Vorsitzenden der Verwaltung der Lodzger Straßenbahnaktiengesellschaft, Biedermann, für die Forderungen der Straßenbahner zu interessieren, da die ablehnende Haltung der Direktion einen Streik zur Folge haben könnte. Der Wojewode erklärte sich bereit, in dieser Angelegenheit zu vermitteln, doch stellte es sich heraus, daß Biedermann im Auslande weilt. Arbeitsinspektor Wojtkiewicz teilte daraufhin dem Verbands der Angestellten gemeinnütziger Institutionen mit, sich jeglicher Schritte bis zur Rückkehr des Industriellen Biedermann zu enthalten. Nach Erhalt dieser Mitteilung wurde am Abend eine Versammlung der Straßenbahner einberufen und zwar in Verbindung mit der Antwort des Arbeitsinspektors, welcher eine Aufhebung des Streiks vorschlägt. Es wurde beschlossen, die Antwort des Arbeitsinspektors der allgemeinen Versammlung der Straßenbahner vorzulegen sowie die Rückkehr des Präses der Verwaltung Biedermann abzuwarten. Da unter den Straßenbahnern eine große Empörung herrscht, erscheint ein Streik unvermeidlich.

b. Die Eisenbahner drohen mit Streik. In der letzten Sitzung der Verwaltung des Eisenbahnerverbandes wurde nach Besprechung einer Reihe wirtschaftlicher Angelegenheiten eine Resolution angenommen, in der gegen die gegenwärtige Politik der Regierung Protest eingelegt wird. Der Verband warnt vor der Politik, die die übelsten Folgen nach sich ziehen kann. Die Verwaltung des Eisenbahnerverbandes akzeptiert das Regierungsprojekt der 10 prozentigen Zulage nicht und erklärt, daß die von der Regierung nicht gehemmte Verteuerung bereits diese Zulage verschlungen hat, wogegen die Verwaltung mit aller Kraft bei ihren grundsätzlichen Forderungen verharret, die da lauten: Anwendung des Teuerungsindex, Unterstützung zum Wiedereinkauf in der Höhe eines monatlichen Gehalts, Anwendung des Wohnungszuschlages und dessen Erweiterung auf die Unetzmäßigen.

Registrierung des Jahrganges 1906. Heute, Donnerstag, den 2. Dezember, findet die Registrierung des Jahrganges 1906 in weiterer Folge statt. Die Buchstaben N bis D haben sich von 8 bis 3 Uhr nachmittags im Militär Polizeibüro, Traugutta Nr. 10, zu melden; morgen, Freitag, den 3. Dezember, der Buchstabe P.

b. Die Ergänzungs-Kontrollversammlungen. Am gestrigen Tage gab der Chef des Bezirkskommandos eine Verordnung in Angelegenheit der Ergänzungs-Kontrollversammlungen der Reservisten und des Landsturms der Stadt Lodz heraus. Die Kontrollkommissionen amtierend in der Tagen 15., 16., 17., 18. und 20. Dezember in nachstehender Ordnung: Vor der Kommission 1, Konstantynowka 81, haben sich zu melden: die Jahrgänge 1890, 1891 und 1897, vor der Kommission 2, im selben Lokale, die Jahrgänge 1892, 1895, und 1901, vor der Kommission 3, Leszno 9, die Jahrgänge 1893 und 1896, vor der Kommission 4, Konstantynowka 62, die Jahrgänge 1894 und 1899, vor der Kommission 5, Skladowa 40, die Jahrgänge 1890 und 1900. Die oben erwähnten Jahrgänge haben sich an einem der genannten Tage um 9 Uhr früh vor der Kommission zu melden. Wer sich in dieser Zeit nicht meldet, wird mit 6 Monaten Gefängnis bestraft und der Kommission zwangsweise zugestellt.

Frau Pastor Kratsch gestorben. Eine traurige Nachricht kommt aus Rypin. Am Mittwoch, den 1. Dezember, entschlief im Herrn nach langen, schweren Leiden Frau Pastor Wilda Kratsch geb. Abrecht im Alter von 40 Jahren. Die Verstorbene war in Zyrardow geboren, wohnte einige Jahre in Lodz, war 7 Jahre mit Herrn Pastor Adolf Kratsch verheiratet, welcher früher in Sulzfeld wirkte und jetzt in Rypin amtiert. Die Verstorbene war eine edle Seele, die in treuester Weise bestrebt war, in Wort und Tat dem Herrn zu dienen — eine Pfarrfrau im edelsten Sinne des Wortes. Vier Jahre hindurch war die Verstorbene leidend. Die langwierige Krankheit trug sie mit größter Geduld und vorbildlicher Ergebenheit. Der tieftrauernden Familie sei auch auf diesem Wege das innigste Beileid ausgesprochen. Möchte die Gnade unseres Adventkönigs, dem die Verstorbene so treu anhing, auch den Hinterbliebenen Trost und Licht sein. Pastor J. Dietrich. Wie wir erfahren, findet die Beerdigung der Verbliebenen am Sonnabend in Rypin statt.

Von der Krankenkasse. In der Dienstagssitzung der Verwaltung der Krankenkasse wurde ein Rundschreiben des Bezirksverbandes der Krankenkassen besprochen. Es handelte sich darum, grundsätzlich die Meinung zu äußern, ob die Krankenkassen bereit seien, vertretungsweise die Tätigkeit der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu übernehmen. Die Verwaltung stellte sich auf den Standpunkt, daß die Zusammenlegung aller

Kunststelle

bei der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens, Lodz.

Am Dienstag, den 7. Dezember, um 8 Uhr abends, findet im „Scala“-Theater, Cegielniana 18, die erste Theateraufführung zu ganz niedrigen Preisen statt. Zur Aufführung gelangt:

„Die geschiedene Frau“

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Ausführende: Das Ensemble des Wiener Operetten-Theaters. Hauptrollen: Damen: Klein, Schack, Vertes, Schnutt; Herren: Haber, Staud, Strehn, Matuna, Näslberger.

Preise der Plätze nur im Vorverkauf: Logen: Zl. 4.—; Parkett: Zl. 4, 3.50, 3, 2.50, 2.—, 1.50; Balkon: 2.—, 1.50; Amphie: 1.—, 0.75; Galerie: 0.50.

Karten-Vorverkauf: „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauer 109, heute und folgende Tage von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Eintrittskarten können auch durch die Zeitungsausdräger bestellt werden.

Versicherungszweige notwendig sei, sie also den Vorschlag des Bezirksverbandes für richtig finde. In derselben Sitzung beschloß die Verwaltung die Kranken der Kasse im Josephs-Spital auch mit Radium zu heilen. Eröffnet wird ein Ambulatorium bei der Fabrik Osfer. Mit der Ausarbeitung eines Planes zur Bebauung des Waldterrains in Tuszynek wurde Ing. Szerezewski betraut.

C. Die Krankenkassenbeamten müssen Krankenkassen-Versicherungsgebühren zahlen. Die Beamten der Lodzger Krankenkasse wandten sich seinerzeit an den Arbeitsminister mit einer Beschwerde gegen die Verwaltung, die ihren Beamten die Krankenkassen-Versicherungsgebühren in Anrechnung brachte. Das Ministerium hat nun die Angelegenheit dahin entschieden, daß die Beamten der Krankenkasse wie jedes andere Mitglied die Krankenkassengebühren zu zahlen haben. Gleichzeitig wurde die Verwaltung aufgefordert, die rückständigen Gebühren von den Gehältern in Abzug zu bringen.

R. Tod unter den Rädern der Straßenbahn. Gestern nachmittag waren zahlreiche Passanten der Nowomiejskastraße Zeugen eines schrecklichen Unglücksfalles, dem eine etwa 60 jährige Greisin zum Opfer fiel. Als eine Straßenbahn der Linie Nr. 11 in schnellem Tempo die Nowomiejskastraße entlang fuhr, wollte die Frau die Straße passieren, ohne die heranführende Straßenbahn zu bemerken. Da an dieser Stelle die Straße bergab geht, konnte der Motorführer den Wagen nicht rechtzeitig zum Stehen bringen. In dem Moment kam auch schon aus der entgegengesetzten Richtung ein Auto herangebraust. Die Frau wollte nun schnell noch die Straßenbahnschienen überqueren. Dabei stolperte sie jedoch und fiel unter den heranbrausenden Straßenbahnwagen. Ein schrecklicher Schrei erfüllte die Luft. Nach wenigen Minuten konnte die vollständig zerstückelte Leiche der Frau unter den Rädern hervorgezogen werden. Der Kopf der Frau ist vollständig zerquetscht, der Brustkasten eingedrückt. Die Leiche wurde nach dem städtischen Prosektorium gebracht. Der Name der Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

a. Ueberfahren. Vorgestern um die Mittagszeit wurde vor dem Hause Zielona 32 der 10 Jahre alte Sohn des Finanzbeamten Leonhard Lukasiewicz, wohnhaft Jeromstkiego 71, von einem Wagen überfahren. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihm die erste Hilfe.

a. Unfall. In der Fabrik in der Petrikauer 217 geriet der Arbeiter Szymon Barus, wohnhaft Gubernatorska 21, während der Arbeit mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine und zog sich eine Verletzung zu.

Wiener Operette. Aus der Theaterdirektion wird uns geschrieben: Heute, Donnerstag, geht als Gedächtnisfeier für den leider so früh verstorbenen Komponisten Leo Fall dessen reizendes musikalisches Lustspiel „Die geschiedene Frau“ in Szene. Die Hauptrollen werden dargestellt von den Damen Schack, Klein und Vertes und den Herren Haber, Strehn, Matuna und Staud. Die Inszenierung leitet Oberregisseur Karl Staud, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Funkenstein inne. Herr Näslberger sorgt für die Einstudierung der Tänze und wird selbst als Solotänzer fungieren.

Zur Demolierung des 13. Polizeikommissariats. Gerichtsverhandlung gegen 6 Teilnehmer. — Einer der Angeklagten ergreift während der Verhandlung die Flucht und entkommt.

Wie noch lebhaft in Erinnerung stehen dürfte, hatte sich am 14. Mai d. J. auf dem Genserschen Ringe eine stärkere Schützenabteilung eingefunden, die mit der Straßenbahn nach den Kasernen fahren wollte. Während sie dort wartete, wurden von dunklen Elementen Flugzettel verbreitet, die die Menge aufforderten die Schützen zu entwaffnen. Es sammelte sich bald eine große Menschenmenge an, auf die die Flugzettel nicht ohne Wirkung blieben, denn sie warf sich auf die Schützen, um sie zu

entwaffnen. Einige Polizisten, die einzuschreiten versuchten, wurden entwaffnet. Die Polizisten die sich nicht entwaffnen lassen wollten, feuerten in die Menge, wobei ein Bursche tödlich getroffen wurde. Die Menge marschierte darauf nach dem Kommissariat in der Rzgowskastraße, das sie sofort zu stürmen begann. Sie bewarf das Gebäude mit Steinen und versuchte das Tor auszuheben, wobei im Kommissariat alle Fenster Scheiben ausgeschlagen wurden. An der Spitze der Menge stand ein gewisser Josef Gralak und Josef Dmochowski, die bei der Polizei wegen ihrer dunklen Vergangenheit bekannt waren. Als das Tor dem heftigen Ansturm nachgab, drang zuerst in das Gebäude Gralak ein, der aber von dem Polizisten Wladyslaw Gorzynski erschossen wurde. Nach dem ersten Schuß zog sich die Menge zurück, versammelte sich aber kurze Zeit darauf auf der Milastraße. Hierauf zog sie wiederum vor das Polizeikommissariat, wo ein gewisser Czeslaw Baranowski die vorüberfahrende Straßenbahn anhielt, indem er den Motorführer mit einem Stein drohte. Die Menge benutzte nun die Straßenbahn als Barricade und begann abermals mit der Steinfanonade auf das Polizeikommissariat. Dadurch sah sich der ältere Polizist Josef Duszycza veranlaßt, wiederum auf die Menge zu schießen, was zur Folge hatte, daß Baranowski in die Lunge verwundet wurde, und daß die Menge sich wieder zurückzog. Erst mit Hilfe der Polizeischule gelang es die Menge, die sich in der Milastraße versammelt hatte, zu zerstreuen. Dabei wurden Stefan Pawlaw, 26 Jahre alt, Josef Dmochowski, 32 Jahre alt, Czeslaw Baranowski, 21 Jahre alt und Wladyslaw Krawczyk festgenommen. In der Voruntersuchung als auch vor Gericht bekannten sich die Angeklagten nicht für schuldig. Der Angeklagte Baranowski erklärte, daß die gegen ihn erhobene Beschuldigung falsch sei, da er auf der Straßenbahn gefahren sei und beim Absteigen von dieser durch den Schuß verwundet worden sei. Einen Stein habe er nicht in der Hand gehabt. Ein bemerkenswerter Vorfall ereignete sich während der Verhandlung. Nachdem der Vorsitzende Bezirksrichter, Witkowski, eine Unterbrechung anberaumt hatte, entfernte sich der Mitangeklagte Wenglewski von der Anklagebank und kehrte nicht mehr in den Gerichtssaal zurück. Als das Richterkollegium wieder im Saal erschienen war, teilte der Gerichtsdienster mit, daß einer der Angeklagten fehle. Dem Gerichtshofe blieb nichts anderes übrig, als das Verfahren gegen den Wenglewski einzustellen und ihn steckbrieflich verfolgen zu lassen. Nach den Reben der Rechtsanwältin zog sich das Gericht zu einer kurzen Beratung zurück und verkündete das Urteil, wonach die bereits wegen Diebstahls vorbestraften Stefan Pawlaw und Josef Dmochowski zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt wurden, wobei die Strafe in Besserungsanstalt umgewandelt wurde; die übrigen drei Angeklagten Baranowski, Sobiraj und Krawczyk wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Deutscher Theater-Verein „Thalia“ „Scala-Theater“.

Tel. 113. Cegielnianastraße 18. Tel. 113. Direktion: Zeman.

Heute, Donnerstag, 8 30 Uhr abends: **Premiere!**

„Die geschiedene Frau“

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Morgen, Freitag, 8 30 Uhr abends:

„Der Orlov“

Große russische Oper in 3 Akten von Granichstädt.

Vorverkauf an der Kasse des Theaters von 10 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends.

Herzliche Bitte. Wieder nähern wir uns dem lieben Weihnachtsfest. Wieder werden die Menschen versuchen, einander bei Tannenduft und Kerzenschein zu erfreuen. Doch manche werden dies nicht tun können. Seit langem krank und arbeitslos werden sie nichts ihren Kindern geben können. Andere wiederum sind einsam und verlassen im Alter geblieben. Nach dem Beispiel der früheren Jahre soll auch diesmal in der St. Trinitatisgemeinde der Armen gedacht werden. Es soll zu Weihnachten von der Gemeinde aus geholfen werden. Gebt uns die Möglichkeit dazu durch Gaben eurer Liebe! Außer barem Geld sind Stoffe, Wäsche und Kleidungsstücke sehr erwünscht. Alles wird dankbar abgeholt oder in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde entgegengenommen. Pastor G. Schedler.

a. Feuer. Vorgefem um 6,15 Uhr abends brach in der Glashütte in der Slowianskastr. 28 durch einen überheizten Ofen ein Dachbrand aus, zu dem der 2. und 5. Zug der Freiwilligen Feuerwehr ausrückten. Nach halbstündiger Löschfähigkeit konnte der Brand lokalisiert werden, so daß nur das Dach ein Raub der Flammen geworden ist.

a. Diebstähle. Aus der Wohnung des Wincenty Kuczewski, Sienkiewiczskastr. 22, stahlen Diebe verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 2000 Zloty. — In die Wohnung des Jacek Koszcielniak, Polubniowa 25, drangen Diebe ein und stahlen verschiedene Kleidungsstücke sowie Wäsche im Werte von 1500 Zloty. — Vom Dache des Hauses in der Cegielnianastr. 6, das dem Seweryn Michalski gehört, wurde Dachblech im Werte von 1300 Zloty gestohlen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Lodz-Nord Am Sonnabend, den 4. Dezember l. J., 6 1/2 Uhr abends, findet eine Mitgliederversammlung im Parteilokal, Reiterstraße Nr. 13, statt. Die Tagesordnung umfaßt sehr wichtige Punkte. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich. Der Vorstand.

Familienabend in der Ortsgruppe Lodz-Süd.

Zu dem am Sonnabend veranstalteten Familienabend hatten sich zahlreiche Mitglieder und Sympathiker der Partei eingefunden. Vorsitzender Gen. Julius Schulz hielt die Ansprache, worauf das Festprogramm seinen Verlauf nahm. Die Musiksektion der Ortsgruppe gab einige gut eingespielte Sätze. Gen. Gänter mit seinen Vorträgen und die Genossinnen Wolska, Kähler sowie die Gen. Gänter und Jünger in dem Einakter „Ein Bombenschmerz“ gaben ihr Bestes. Das Programm wurde von den Besuchern mit Beifall aufgenommen. Zu vergessen sei nicht Gen. Uta mit seinem dressierten Hunde. Die Vorträge erregten allgemeine Heiterkeit. Nach den Vorträgen folgte Tanz, zu welchem die eigene Musiksektion aufspielte.

Jugendbund der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor. Sonntag, den 5. Dezember, um 3 Uhr nachm., findet eine Mitgliederversammlung statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung ist das Erscheinen sämtlicher Sängers und Sängerinnen unbedingt erforderlich. Nach der Versammlung ein williges Beisammensein.

Warschauer Börse.

Dollar	30 November	1. Dezember
Belgien	125 50	125 50
Holland	360 70	360 65
London	43 68	43 69
Newport	9 00	9 00
Paris	33 65	33 18
Prag	26 72	26 72
Zürich	174 00	174 19
Italien	38 68	38 60
Wien	127 27	—

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 1. Dezember wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43 50
Zürich	57 50
Berlin	46 31—46 79
Auszahlung auf Warschau	46 38—46 62
Kattowitz	46 33—46 57
Wofen	46 38—46 62
Danzig	57 15—57 30
Auszahlung auf Warschau	57 03—57 17
Wien, Schecks	78 30—78 80
Banknoten	78 60—79 60
Prag	375 00

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.00—9.03, in Warschau: 8.99. Der Goldrubel 4.73.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: St. L. Kul. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.



Beginn der Vorstellungen um 5, 7.30 und 10 Uhr.

Heute und folgende Tage: Der größte Monumentalfilm der Welt:

„Die letzten Tage von Pompeji“

Das letzte Wort der Technik, des Spiels und der Regie. Das letzte Produkt des Geistes. Das Ganze in 2 Serien (14 Akte). Ausführende: Gräfin Rina de Liguoro, Bernhard Goetzke, Maria Corda, Michael Varkonyi, E. Ghione und andere. Regie: Carmini Gallone und Amletto Palermi. Passpartouts und ermäßigte Karten haben keine Gültigkeit.

82

GRAND-KINO

Der Clou der Saison!

Der neueste Schlager der Gegenwart!

„Sońka, das Goldhändchen“

Faszinierende Abenteuer-Sensation in 12 Akten, ungewöhnliche Taten einer berühmten Abenteuer-Millionärin. — In der Hauptrolle die phänomenale **Vilma Banky**, die ungetrennlche Partnerin des Rudolf Valentino, sowie der Abgott der Frauen **Georges Alexander**. Nie dagewesene Luxus-Ausstattung. Die letzten Neuheiten der Saison. Das kolossale Tempo der Aktionen hält die Zuschauer in höchster Spannung.

Beginn 5 Uhr, am Sonnabend und Sonntag um 2 Uhr nachm., die letzte Vorstellung um 10 Uhr abends.



Helenenhof. Vom 5. bis einschließlich 8. Dezember 1926

III. Allgemeine Geflügel-, Tauben-, Kaninchen- und Hunde-Ausstellung

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Entree Zloty 1.50, Kinder, Schüler und Soldaten 75 Groschen. Für Schulen in Gruppen mit Lehrer nur Montag vormittag bei 20 Gr. für jedes Kind. Anmeldestellen: 1) Vereinsbüro, Kilmiege 85 bei A. Kamienki, und 2) Alfred Schepe, Rigowkastr. 10, Tel. 43-43. **Lodzger Geflügelzüchter-Verein.**

67

Büro

der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der DSAP

Lodz, Petrikauer 109 rechte Offizine, Parterre

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfachen u. dergl., Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten täglich von 10 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Deutscher Schul- und Bildungsverein.

Am Donnerstag, den 16. Dezember, 6 Uhr abends, findet im kleinen Saale des Lodzger Männergesangsvereins, Petrikauerstr. 243, die ordentliche Hauptversammlung des Vereins statt.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Berlesung des Protokolls über die letzte Hauptversammlung. 2. Bericht des Schriftführers, des Kassenswarts und der einzelnen Sektionen. 3. Bericht der Revisionskommission. 4. Entlastung des Vorstandes. 5. Neuwahlen. 6. Anträge. Sollte die Hauptversammlung wegen ungenügender Beteiligung im ersten Termin nicht stattfinden können, so wird dieselbe am selben Tage um 8 Uhr abends im zweiten Termin, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder, abgehalten werden. Schriftl. Anträge müssen spätestens bis zum 10. d. M. eingereicht werden. Der Vorstand.

Zur Wintersaison Seidene Kotik-Mäntel Wollene Damenmäntel mit Pelztragen.

Herrenpaletots auf Watteline, mit Folttragen. Große Auswahl von verschiedenen Damen- und Herrengarderoben in geößter Auswahl aus den besten Stoffen der Firmen Leonhardt und Borst gegen bar und Ratenzahlungen (zu denselben Preisen) nur bei **WYGODA** Petrikauer 238 **Wollwaren** besitzen wir keine. 61

Zu kaufen gesucht: 1) Näh-Lägemaschine 2) Näh-Doublir- und Wickelmaschine. 84

Gefl. Off. unter „S. J. 13“ an die Exp. ds. Bl.

Die besten Damen-Winter-Wollstoffe

für Kleider, Kostüme und Mäntel, sowie verschiedene Wollwaren und Lächer, wie auch Weißwaren in allen Sorten, Stamme gemustert und glatt, Semdenzephyre in jeder Preislage, Crep de Chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert, Handtücher, Plüsch- und Waschtücher empfiehl

Emil Kahlert, Lodz, Oluwna 41, Tel. 18-37.

Bei bedeutenderem Einkauf Rabatt.

Zahnarzt

H. SAURER

Petrikauer Strake Nr. 6

empfangt von 10—1 und 3—7.

Stellung

in Lodz od. Umg., eventuell landw. Verwaltungsdienst, sucht per bald ein tätigkeitsfähiger Mann, vollkommen vorwurfsfreien Rufes, 30 J. alt, unverh., fließend in Wort u. Schr. d. deutsch., poln u. russ. Spr. mächtig, mit Büro-tätigk., Korresp., Expedition, Maschinensreiben sow. Verwaltungsdienst vollst. verr. u. auf gute Zeugn.-Referenz. gest. Gest. Zuschr. unter O. J. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 79

Spendet Bücher

Die Ortsgruppe Lodz-Nord der D. S. A. P. gründet eine Bibliothek für ihre Mitglieder und Sympathiker. Es ergeht daher an alle die herzliche Bitte, Bücher für diese Bibliothek zu spenden, um das gute Werk zu unterstützen. Bücherspenden werden in der Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“ sowie jeden Donnerstag im Parteilokal, Reiterstr. 13, entgegengenommen.

Alte Gitarren und Geigen

Kaufe und repariere, auch ganz zerfallene. Musikinstrumentenbauer J. Höhne, Alexandrowka 64. 148

Dr. med.

R. Stupel

Szkolna 12 Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Licht- und Elektrotherapie (Röntgenstrahlen, Quarzlampe, Diathermie). Empfängt v. 6—9 abends u. Frauen v. 12—3 nachm.

Wohnung

aus Zimmer und Küche sofort gesucht. Preis Nebensache. Gefl. Offerten unter „D. A.“ an die Exp. ds. Bl. erbeten. 87